

Leipziger Tageblatt



No. 261. Montags

den 18. September 1815.

Theater.

Ueber die Vorstellungen des Hrn. Holbein
und der Madame Kenner auf der
hiesigen Bühne.

(Schluß.)

In den Proberollen machte
Hr. Holbein den Schauspieldirektor Blum,
Mad. Kenner seine Nichte Sophie.

Das Stück ist bekannt. Mad. Ringel-
harde erfreute uns in demselben diesen Som-
mer schon durch eine gute, in mehreren Ver-
kleidungen wohl gelungene Darstellung. Auch
Mad. Kenner zeigte sich in diesem, dem Ta-
lent einer geübten Schauspielerin manchen
Spielraum eröffnenden Stück, im Ganzen recht
brav, doch können wir nicht verhehlen, daß in
mehreren der darin vorkommenden Verhällun-
gen Mad. Ringelharde uns mehr zusagte,
wie Mad. Kenner, namentlich als Dienst-
mädchen und als Kadet. Dagegen war Mad.
Kenner als Gouvernante höchst trefflich, und

diese Darstellung von ihr der der Mad. Ring-
gelharde weit vorzuziehen.

Des Künstlerpaares dritte Gastrolle war
für Hr. Holbein der Graf von Savern
im Fridolin, für Mad. Kenner Marthe
im Wiedersehen, einem Schauspiel; beide
Stücke, wie bekannt, von Hrn. Holbein.
Hier, im ersten die er Stücke, zeigte sich
Hr. Holbein am vortheilhaftesten, und der
Graf von Savern, den er uns vorführte, war
fast durchgängig richtig und gut gehalten, mit
gehöriger Kraft durchgeführt. Ueber den Werth
des Stückes glauben wir übrigens um so mehr
unser Urtheil hier zurückhalten zu dürfen, da
theils darüber die Stimme der Kritik schon an-
derwärts mehrfach entschieden, theils es so be-
kannt ist, daß wohl ein jeder, dem Theater und
Theaterwesen nicht völlig fremd geblieben, sein
eigenes darüber gefällt hat.

So wie die Darstellung des Grafen von
Savern wir für die beste halten, die Hr. Hol-
bein hier gab, so erschien uns auch Madame
Kenner als Marthe im Wiedersehen
am ausgezeichnetsten. Der Moment, wo sie

niederbeugt das Ahrhörn aufdeckt, und mit freudigem Entzücken das ihr so theure Huhn lebend wieder darin findet, wurde mit hoher Natürlichkeit trefflich von ihr gegeben; man hörte in dem halblauten Ausruf, wie die überraschende Freude die Sprache ersticke.

Das letztmal sahen wir Mad. Kenner erst in einem etwas weniger als mittelständigen Stück von Heigl: der Urlaub, als Spannen aufstehen, dann mit Hn. Holbein zusammen im Talisman, einem Lustspiel von Contessa. Dieses nicht unanmuthige, in Versen geschriebene Stück wurde von dem Künstlerpaare recht brav und ergötzend dargestellt. Daß Mad. Kenner den Urlaub aber zu einer Vorstellung wählt, worin doch ihr Streben ist, einem fremden Publico ihre Kunsttalent zu offenbaren, verdienen wir ihr; eine weniger glückliche Wahl in Hinsicht des Stückes hätte sie nicht gut treffen können, denn zu wenig lieferte hier der Dichter, als daß der Darsteller ein bei dem besten Fleiß es möglich wäre, etwas Bedeutendes zu gewähren. — In dem an demselben Tage noch gegebenen Schauspiel von Koh. bue, die Erbschaft, trat die Tochter der Mad. Kenner noch auf, ein neun oder zehnjähriges Kind, das einmal eine brave Schauspielerin zu werden verspricht.

Indem Ref. diesen Bericht über die Vorstellungen des Hn. Holbein und der Mad. Kenner hiermit schließt, kann er nicht umhin, noch zu bemerken: daß es ihm doch in der That ein wenig auffiel, daß Hr. Holbein unter fünf Rollen, die hier er gab, sich drei wählte, wo er selbst Verfasser oder Bearbeiter der Stücke ist. —

Noch ein Zug deutscher Tapferkeit im Mittelalter.

Den Kreuzzug unter Friedrich I. machte unter andern auch ein gewisser Ritter von Uim (ein altes ausgestorbenes schwäbisches Geschlecht) mit. So wie das christliche Heer einmal den asiatischen Boden betrat, hatte es auch fast täglich vor den Anfällen der Barbaren, die der Beute wegen immer nur einzelne kleine Schaaeren zu überfallen suchten, auszustehen. Diese Feindseligkeit der Völker, durch deren Länder der Zug ging, die schlechten Anstalten bei dem so sehr zusammengesezten Heere und andere Umstände, legten der Kreuzfahrt außerordentliche Hindernisse in den Weg. Nur wenig kam die große Masse des christlichen Heeres vorwärts.

Als einstmals der Ritter Ulmer außerhalb den Grenzen des Lagers zu thun hatte, stieß er auf einen sehr verstümmelten Leichnam. Er betrachtete ihn näher, und welcher Schreck, als er in den Todten seinen Bruder erkannte, welcher auch unter der Anführung eines der vielen deutschen Fürsten den Heerzug mitgemacht hatte. Eine streifende Horde Saracenen hatte den Unglücklichen überfallen, geplündert und so verstümmelt liegen lassen.

Die Bruderliebe erwachte mit stürmender Gewalt im Herzen des Ritters und heischte blutige Rache; tobendes Feuer durchglühte seine Adern. Er bemerkte jetzt an den Tritten der Pferde und an andern Kennzeichen den Weg, den die Barbaren genommen hat-

ten. Die Spur verlor sich in Gebüſche. Schnellig eilte er ins Lager zurück, erzählte ſeinen Kampfgeſen den Vorfall und heißte ihren Beiſtand zu ſeiner Unternehmung; da es Blut und Kampf galt, ließen ſich Alle nicht lange nöthigen. Es verſammelte ſich bald ein kleiner Haufen, an deſſen Spitze ſich der zürnende Rächer ſetzte.

Die Spur leitete ſie ſo lange in dem Gebüſche fort, bis ſie ſich plötzlich in einem ſumpfigen Gewäſſer verlor. Mitten in dem Sumpfe erhob ſich eine Art von Inſel, und auf dieſer erblickten die Kreuzfahrer die Saracenen, wie ſie eben ſich in die Beute der Erſchlagenen theilten. Der Wämer erkannte ſogleich die Waffen und Kleidung ſeines Bruders. Neuers Feuer durchglühte ihn; „Brüder!“ rief er, „wer folgt mir nach zur blutigen Rache?“

Die Uebrigen ſtellten ihm vor, daß weitere Verfolgung Verwegenheit, ja Unmöglichkeit wäre, weil das Waſſer nicht zu durchwaten ſey, ſie überdieß den Feinden nicht einmal gewachſen wären, welche jeden Einzelnen, ehe er ſich aus dem Sumpfe an das jenseitige Ufer emporarbeitete, mit leichter Mühe niedermachen würden. Sie riethen ihm, zurück zu gehen und mehr Hülfen zu holen. Aber der zürnende Kreuzfahrer antwortete: „Wohl, wenn ihr nicht Theilnehmer meiner Rache ſeyn wollt, ſo ſeyd wenigstens deren Zeugen. Harret hier meiner, und bringt entweder mich ſelbſt als Obſieger, oder die Nachricht von meinem Tode ins Lager zurück!“

Zugleich nahm er ſein Schwerdt in den

Mund, ſprang in das Waſſer und ſchwamm der Inſel zu. Ehe er noch das Ufer erreichte, rief er ſchon den Barbaren, ſo viel die geſeſſelte Zunge ihm erlaubte, zu, ihre mit ſeines Bruders Blut gefärbten Schwerdter zu ihrer Vertheidigung zu ziehen. Jetzt ſprang er ans Ufer, mit Schlamm und Roth bedeckt, einem hölliſchen Weſen ähnlicher als einem Menſchen, und ſtützte während mit gezogenem Schwerdt unter die Saracenen.

Die zurückgobliebenden Kreuzritter waren gewiß mit Kampf und Schlachten bekannt; aber alle verſicherten nachher, daß ſie noch nie einen Krieger mit ſolcher Unaufhaltsamkeit hätten ſechten ſehen. Wie Blitze ſlog ſein Schwerdt umher; nach allen Seiten hin (denn unaufhörlich mußte er ſich der Menge wegen wenden) trafen ſeine Streiche und keiner traf vergebens. Die Saracenen waren ſich im Anfange durch ihre Menge ſelbſt im Wege. Sein Arm hob bald dieſes, bald jenes Hinderniß und machte ihm den Kampf leichter. Endlich lagen ihrer achte todt oder ſchwer verwundet am Boden; die übrigen ſprangen entſetzt ins Waſſer, und retteten ſich durch Schwimmen.

Jetzt nahm der Sieger die Waffen und Kleider ſeines Bruders, warf ſich wieder in das Waſſer und kam glücklich bei ſeinen Waffenbrüdern, die vor Erſtarrten Statuen gleich daſtanden, an. Im Triumph führten ſie ihn ins Lager zurück. Die That des Helden machte im ganzen Heere ungemaines Aufſehen; der Geiſt deſſelben, der ſeit einiger Zeit ganz eingeſchlummert zu ſeyn ſchien, erwachte von neuem, und alle

schämten sich der Unthätigkeit, zu der sie die Umstände nöthigten. Die Grafen Ulrich von Kyburg und Friedrich von Bergen sammelten, da sich sonst weiter nichts für ihren tapfern Arm zu thun fand, ihre Haufen, durchstreiften die Gebirge von allen Seiten und Richtungen, und reinigten sie von den Räubern, die sich in den Bergklüften aufhielten.

Lange war die That des edlen Ulmers der einzige Gegenstand des Gesprächs beim ganzen Heere und alle mühten sich, seine Tapferkeit zu erreichen.

Auflösung des im vor. Stück gegebenen Logogryphe.

P a l m e. A l m e.

Thorzettel vom 17. September 1815.

Grimmaisches Thor.		11.
St. Ab. Hr. Rath Hundeker und Insp. Bischof		
a. Wolfenbüttel, von Dresden, bei Pilgrim	9	
Vorm. Die Dresdner r. Post	8	
Nachm. Hr. Kfm. Hackenberg, von Barmen, in		
Nr. 407.	1	
Hr. Kfm. Bassenge von Dresden, in der Löw. Av.		
Hallesches Thor.		11.
St. Ab. Die Clevische reit. Post		
Hr. Kfm. Lotiel, von Warschan, unv.	5	
Holmann a. Frankf. a. M., von Berlin.	7	
im Hot de Bav.	8	
Matisch, v. Berlin, in der Säae	8	
Fr. Reg. N. Salymann von Potsdam, unv.		
Vorm. Die Hrn. Guse und Ebevallier, v. Hamb.	9	
bei Madame Polenz		
Hr. v. Bedenhausen, von Bura-Chemnitz v. d.	10	
Nachm. Die Hrn. Kauf. Rumschödtel, Herzberg		
u. Gampel, von Hamburg, Goldner, v. Zerbst,		
unv.	2	

Mannstädter Thor.		11.
St. Ab. Hr. Kfm. Wolf von Schweinfurt, im		
Hot. de Bav.		
Hr. Kfm. Waus u. Fischer, von Aachen, N. 344.	8	
Die Hamburger r. Post	11	
Hr. Kfm. Risse, von Elberfeld, im Blumenberg		
Vorm. Hr. Kfm. Eirons und Feldmann, von		
Elberfeld, bei Böhm	8	
Hr. Kfm. Simon u. Barnhagen ebendah. N. 536.		
auf der Jena'schen ord. f. Post: Hr. Canzl. Dir.		
v. Helbig, v. Rixeburg, v. d.	8	
Hr. Kfm. Jopp und Hauzer, von Elberfeld, bei		
Brand	12	
Peters Thor.		11.
St. Ab. Die Coburger f. Post		
Vorm. Hr. v. Woltrowa, von Prag, im Thure		
prinz		

Theater. Morgen, den 19. Sept.: König Lear, Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach Shakespears von Schröder. Hr. Devrient — König Lear. Fünfte Gastrolle.

Thorschluß Ein Viertel auf 8 Uhr.